

Von Schiller lernen: Nur das Höchste denken! Systemwandel jetzt!

Von Helga Zepp-LaRouche,
Vorsitzende des Schiller-Instituts

Bitte vervielfältigen
und weitergeben!

Liebe Bürger!

Der 250. Geburtstag unseres großen Dichters der Freiheit, Friedrich Schiller, und der 20. Jahrestag des Falls der Mauer stehen sehr wohl in einem inneren Zusammenhang miteinander. Damals, im November 1989 und in den Monaten danach bis zur Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 - in der Sternstunde der Deutschen also - standen wir durchaus vor Schillers Maßstab: Würde der große Augenblick ein großes Volk finden? Würde es gelingen, aus der friedlichen Revolution heraus eine neue, menschlichere Gesellschaft und eine wirkliche Friedensordnung zu bauen?

Im Nachhinein muß man diese Frage leider verneinen. Der Gründe sind viele: Margaret Thatcher und François Mitterrand versuchten alles, um die Wiedervereinigung zu verhindern, und waren sich dann mit George Bush sen. einig, alles zu tun, um das wiedervereinigte Deutschland in der EU-Struktur einzudämmen. Die Westdeutschen haben sich vorzuwerfen, daß sie angesichts dieser geopolitischen Manipulation nur allzu bereit waren, das Ihre dazu beizutragen, die neuen Bundesländer den brutalen Regeln der Globalisierung zu unterwerfen. Diejenigen Ostdeutschen, die ernsthaft nach einem dritten Weg suchten, erkannten nicht den einzigen Plan, der dies ermöglicht hätte, und wurden sehr schnell von der Vereinigungsbürokratie beiseite gedrängt.

In diesem Jahr von November 1989 bis Oktober 1990 habe ich in unzähligen Reden davor gewarnt, auf den bankrotten Kommunismus die ebenfalls bankrotte Marktwirtschaft überzustülpen. So könne man vielleicht aus den Ländern des früheren Comecon für ein paar Jahre durch

primitive Akkumulation Reichtum abziehen; aber dann käme es nach einer gewissen Periode zu einem noch viel größeren Zusammenbruch. Und genau an diesem Punkt sind wir heute. Nur daß diesmal die „Altlasten“, die wiederum dem Steuerzahler aufgebürdet werden, der „Giftmüll der Banken“ sind, den die Spekulanten, die sich verzockt haben, produziert haben.

Das System der sogenannten Globalisierung ist heute um

mehrere Größenordnungen bankrotter, als es damals die Wirtschaft der DDR und dann der Sowjetunion gewesen ist. Die Systemkrise, die seit Ende Juli 2007 enorme industrielle Kapazitäten in der Realwirtschaft zerstört hat, und in der die Regierungen der G20-Staaten sich als rechte Handlanger der Banken und Finanzinstitutionen erwiesen haben, wird solange weitergehen, bis eine grundlegende Reorganisation vorgenommen wird.

Sie, die Bürger, müssen dringend aufwachen!

Sehen Sie nicht, daß unser schönes Deutschland vollkommen zerstört wird? Die neuen Bundesländer werden mehr und mehr entvölkert. Das Durchschnittsalter liegt in nicht wenigen Dörfern und Gemeinden bei über 60 Jahren. Die

Perspektivlosigkeit vor allem der Jugendlichen äußert sich immer öfter in sinnloser Gewalt, das Vertrauen in die Politik schwindet immer mehr.

Aber auch die alten Bundesländer befinden sich in der Desintegration: Den Tausenden von Traditionsfirmen, die bereits verschwunden sind, folgen immer mehr - Woolworth, Hertie, Karstadt, Quelle, vielleicht bald Opel und Hunderte Zulieferer, von den Zigtausenden von mittelständischen Betrieben gar nicht erst zu reden. Die Bauern kämpfen ums Überleben.



Friedrich Schiller *10.11.1759 – † 9.5.1805

Schiller-Institut

Vereinigung für Staatskunst e.V.

Die Armut wächst. Und die Kosten für die Zockerei sollen auf die Bevölkerung abgewälzt werden! Deutschland ist in existentieller Gefahr!

Die Propagandalinie, daß „das Schlimmste schon vorüber“ sei, ist nur Augenwischerei seitens derer, die mit der Kasino-Wirtschaft weitermachen wollen. Und warum sollen sich die Zocker auch Sorgen machen? Geht die Sache schief, dann stehen die Regierungen Gewehr bei Fuß, um die „systemrelevanten“ Banken mit Steuergeldern zu retten, schließlich sind die Banken „zu groß, um unterzugehen“. Realität ist, der Kasinobetrieb läuft heute exzessiver und wilder als vor dem Bankrott von Lehman Brothers vor gut einem Jahr - und der nächste Mega-Crash steht unmittelbar bevor.

Damit muß jetzt Schluß sein. Wir können nicht erlauben, daß die Finanzoligarchie unser Land völlig in den Ruin treibt. Wir brauchen einen Systemwechsel!

Das jetzige System des Monetarismus und der Globalisierung muß ersetzt werden durch ein Kreditsystem, das am Gemeinwohl orientiert ist und das die Realwirtschaft finanziert. Lyndon LaRouche hat seit langem das Argument präsentiert, daß nur die Allianz der vier mächtigsten Nationen der Welt, nämlich USA, Rußland, China und Indien, stark genug ist, um eine neue Finanzarchitektur auf die Tagesordnung zu setzen.

Und da gibt es durchaus sehr positive Entwicklungen. Am 13. Oktober wurden während eines dreitägigen Staatsbesuches von Ministerpräsident Putin in China 12 umfangreiche Kooperationsverträge zwischen Rußland und China, vor allem in Bezug auf den Ausbau von Infrastruktur und den Hochtechnologiebereich, mit einem Volumen von 500.000.000.000 Dollar abgeschlossen. Damit werden die ansonsten potentiell wertlosen Dollar-Reserven Chinas durch Investitionen in die Realwirtschaft abgedeckt. Dieses Abkommen kann der Beginn des neuen Kreditsystems sein, vorausgesetzt, andere Nationen engagieren sich gemeinsam mit Rußland und China in ähnlichen langfristigen Entwicklungsprogrammen.

Das ist die konkrete Form des „Dritten Weges“, von dem die Bürgerrechtler 1989 gesprochen haben. Und es ist auch der Beginn der Verwirklichung des Programms, das Lyndon LaRouche und das Schiller-Institut damals vorgeschlagen haben, zunächst das sogenannte Produktive Dreieck Paris-Berlin-Wien und ab 1991, nach der Auflösung der Sowjetunion, der Ausbau der Eurasischen Landbrücke. Die zentrale Idee dieses Programms besteht darin, die Industrie und Bevölkerungszentren Europas mit denen Asiens durch „Entwicklungskorridore“ zu verbinden. Durch diese Vernetzung von Infrastruktur können die landeingeschlossenen Regionen Eurasiens entwickelt, die Produktivität der Wirtschaft in diesen Ländern und der Lebensstandard der Bevölkerung angehoben werden.

In der Beteiligung am Ausbau der Eurasischen Landbrücke

liegt auch der Ausweg aus der wirtschaftlichen Krise für Deutschland. Denn unsere Mittelständler, Maschinenbauingenieure und Facharbeiter besitzen genau das Know-how und „noch“ die industriellen Kapazitäten, die in den gigantischen Weiten des eurasischen Kontinents dringend gebraucht werden. Umgekehrt ist Deutschland auf langfristige Kooperationsverträge von 50 oder 100 Jahren angewiesen, damit wir unsere Rohstoff- und Energieversorgung sichern können.

Wenn Deutschland sich an diesem neuen Kreditsystem zwischen souveränen Nationalstaaten beteiligt, können wir in Deutschland wieder produktive Vollbeschäftigung auf einem sehr hohen technologischen Niveau erreichen. Wir müssen zu der Erkenntnis zurückkehren, daß die einzig relevante Quelle des Reichtums in der Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten unserer eigenen Bevölkerung liegt, und nicht in der Maxime des Freihandels, „billig kaufen, teurer verkaufen“. Deshalb sind der Ausbau eines starken produktiven Binnenmarkts und die bestmögliche Entwicklung der kognitiven Potentiale unserer Bürger die beste Voraussetzung dafür, einen deutschen Beitrag für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft in dem neuen System zu leisten.

Aber wir brauchen auch einen „Systemwechsel“ in unseren Köpfen. Wir müssen nicht nur den Giftmüll der Banken entsorgen, sondern wir müssen auch den gesamten gedanklichen Schrott, der mit der Globalisierung einherging, loswerden - also zum Beispiel die Jagd nach dem Profit, geistlose Unterhaltung, die Maximierung des Vergnügens im Hier und Jetzt und den konterrevolutionären Satz „Man kann ja doch nichts machen!“, den wir für immer aus unserem Vokabular streichen sollten.

Wenn wir die große Chance eines Systemwechsels in der Wirtschaftspolitik und im Kopf nutzen wollen, wenn wir die große Vision einer Friedensordnung für das 21. Jahrhundert verwirklichen wollen, dann gibt es keinen besseren Ratgeber als unserem großen Dichter Friedrich Schiller. In seinen Werken finden wir alle die erhabenen Ideen, die uns die innere Stärke für diesen Wechsel geben können. Zum Beispiel die Idee, daß jeder Mensch das Potential hat, sich zu einer „schönen Seele“ und zu einem Genie zu entwickeln.

1989 wurde die potentielle Sternstunde der Deutschen vertan. Heute, wo wir es mit einem noch viel dramatischeren Systemkollaps zu tun haben, müssen wir die Chance, die darin liegt, daß das neoliberale Paradigma der Globalisierung gescheitert ist, nutzen. Der LaRouche-Plan für eine gerechte neue Weltwirtschaftsordnung muß auf die Tagesordnung.

In diesem Sinne lassen Sie uns den 250. Geburtstag Friedrich Schillers und den 20. Jahrestag des Falls der Mauer feiern!

„Alle Menschen werden Brüder,
diesen Kuß der ganzen Welt!“

Ihre Helga Zepp-LaRouche

Unterstützen Sie die Initiative des Schiller-Instituts!

Senden Sie diesen Coupon an: Schiller-Institut, Postfach 5301, D-65043 Wiesbaden

Oder Spenden Sie: Schiller-Institut, Deutsche Bank Hannover, BLZ 250 700 70, Kto. 03 23 980

- Ja, ich möchte diesen Aufruf mit meiner Unterschrift unterstützen.
- Ich möchte Mitglied des Schiller-Instituts werden. Bitte schicken Sie mir Unterlagen.
- Ich möchte selbst aktiv werden und verteilen. Schicken Sie mir _____ aktuelle Flugblätter.

Name, Vorname: _____

PLZ, Ort: _____

Straße, Hausnummer: _____

Telefon: _____

Datum, Unterschrift: _____

E-mail: _____